

Rezensionen

THÜRINGER LANDESANSTALT FÜR UMWELT JENA (1999): 90 Jahre Vogelschutzwarte Seebach. Naturschutzreport 15, 139 S., ISSN 0863-2448

Bezug: Thüringer Landesanstalt für Umwelt, Abt. Ökologie und Naturschutz, Prüssingstraße 25, 07745 Jena, 15,-- DM

Der neueste Band der Reihe „Naturschutzreport“ ist dem neunzigjährigen Jubiläum der ältesten Vogelschutzwarte Deutschlands gewidmet; gesammelt sind die Beiträge anlässlich der Festveranstaltung am 02. April 1998 in Seebach/Thüringen. Bei der Lektüre der Jubiläumsschrift begegnet man immer wieder einem herausragenden Namen: Hans Freiherr VON BERLEPSCH (1857 - 1933). Er gilt als „Nestor des praktischen Vogelschutzes“, der sein Lebenswerk der Verbreitung des Vogelschutzgedankens gewidmet hat. Jedem Naturschützer, der seine Wurzeln dem praktischen Vogelschutz verdankt, ist die sog. „BERLEPSCH'sche Nisthöhle“ bekannt. Schon als Zwanzigjähriger legte Hans Freiherr VON BERLEPSCH auf dem väterlichen Gut Seebach die ersten Vogelschutzgehölze an, die in unserer Zeit als „Feldholzinseln“ wiederentdeckt wurden. Die Bedeutung geeigneter Lebensräume für den Artenschutz war für ihn eine damals keineswegs selbstverständliche Erkenntnis. So schuf er etwa ab 1885, angrenzend an die aus dem 12. Jahrhundert stammende Wasserburg Seebach, einen Vogelschutzpark, den er so konzipierte, dass den Vögeln in allen Stockwerken - von der Kraut- über die Strauch- bis zur Baumschicht - Nist-, Schutz- und Nahrungsmöglichkeiten geboten werden. 1899 erschien seine wegweisende Schrift „Der gesamte Vogelschutz - seine Begründung und Ausführung“. Nach Gründung der ersten Vogelschutzwarte auf Burg Seebach im Jahre 1900 erfolgte 1908 - und darauf bezieht sich das Jubiläum - die staatliche Anerkennung als „Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz“ durch die preußische Regierung; die Bezeichnung „Vogelschutzwarte“ wurde Seebach erst 1936 neben fünf neuengerichteten Institutionen des Deutschen Reiches verliehen.

Unter den Autoren der Festschrift sind auch zwei Hessen vertreten. Der pensionierte Forstmeister Burkhard Freiherr VON BERLEPSCH (Vöhl, Kreis Waldeck-Frankenberg) würdigt „Das Wirken des Hans Freiherrn VON BERLEPSCH“. U.a. erinnert er an einen frühen Erfolg der biologischen Schädlingsbekämpfung. Als 1905 das große Waldgebiet Hainich unter Kahlfraß durch Eichenwicklerrauen litt, blieb der Waldbesitz Seebach dank zahlreicher künstlicher Nisthöhlen als grüne Insel schadensfrei. Neben der fachlichen Leistung vermittelt VON BERLEPSCH auch ein anschauliches Bild von der Persönlichkeit seines Vorfahren.

Klaus RICHARZ, Leiter der Staatlichen Vogelschutzwarte in Frankfurt, unterstreicht „Die Bedeutung der Staatlichen Vogelschutzwarten im 21. Jahrhundert“. Er beklagt, dass die Fülle von Einzelfällen und Problemen immer wieder die konzeptionelle Arbeit bremsen. Richtig ist zweifelsohne die Erkenntnis, dass wirkliche Erfolge im Natur- und Vogelschutz „vom Gelingen eines Brückenschlages zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen und (gesellschafts-) politischem Handeln abhängig“ sind. Wie weit wir jedoch von diesem Ziel entfernt sind, zeigt sich in Hessen z.B. daran, dass es als einziges Bundesland nach wie vor über keine Fachanstalt für den Naturschutz verfügt. So fehlt im Publikationsbereich in Hessen eine amtliche Schriftenreihe wie der Thüringer „Naturschutzreport“. Stattdessen muss das private Initiativ zu verdankende „Jahrbuch für Naturschutz in Hessen“ diese Lücke schließen.

Für die Weiterentwicklung der Vogelschutzwarte Seebach ist die Realisierung des von Ronald KAISER vorgestellten didaktischen Konzeptes „Erlebbarer Vogelschutz Seebach“ von großer Bedeutung. In der Tradition von Seebach stehend, der Popularisierung des Vogelschutzes und damit auch des Naturschutzes zu dienen, steht ein Konzept, das insbesondere die Jugend ansprechen will. Verbunden werden dabei die besonderen Möglichkeiten des Standortes der alten Wasserburg und des Vogelschutzparkes mit dem Einsatz moderner Medien. Als besonderer thematischer Schwerpunkt bietet sich der Naturschutz an Gebäuden an.

Einen interessanten Akzent setzt der Thüringer Landesvorsitzende des Naturschutzbundes (NABU) Dietrich VON KNORRE mit seinem Beitrag „Zur Geschichte der Ornithologie in Thüringen“, denn es geht darin nicht etwa um eine Darstellung der Erforschungsgeschichte der Thüringer Avifauna, sondern um den Beitrag der Thüringer Ornithologen zur Entwicklung der Ornithologie und des Vogelschutzes in Deutschland. Namen wie Johann Matthäus BECHSTEIN, Christian Ludwig BREHM, Karl Theodor LIEBE oder eben auch Hans Freiherr VON BERLEPSCH stehen für eine Vielzahl herausragender Männer, die weit über Thüringen hinaus gewirkt haben.

Exemplarisch für die Bedeutung aktueller Forschungsergebnisse und Artenschutzmaßnahmen stehen in der Jubiläumsschrift die beiden Beiträge „Schutz und Entwicklung des Wanderfalkenbestandes in Thüringen“ von Gert KLEINSTÄUBER und „Sperlingskauzforschung in Thüringen“ von Jochen WIESNER. Beide Beiträge verdeutlichen zugleich, in wie starkem Maße der amtliche Vogelschutz auf ehrenamtliche Zuarbeit angewiesen ist.

Aufgaben und Entwicklungsperspektiven der Vogelschutzwarte Seebach werden sicher auch durch die Nähe des neugegründeten Nationalparks Hainich bestimmt. Der Artikel „Die Vogelwelt des Nationalparks Hainich“ von Siegfried KLAUS und

Gerhard GRÜN zeigt auch Ziele künftiger ornithologischer Forschung in diesem Gebiet auf. Aus hessischer Sicht bieten die Siedlungsdichteangaben laubwaldbewohnender Vogelarten Vergleichsmöglichkeiten mit den Untersuchungen, die Jochen PALEIT in Buchenaltholzbeständen des Waldschutzgebietes Edersee auf dem Hintergrund der Diskussion um die Ausweisung eines Nationalparks Kellerwald durchgeführt hat [PALEIT, J., RICHARZ, K. u. A. SCHULTE (1998): Vogelkundliche Gesichtspunkte zum Management des geplanten Nationalparks Kellerwald. Vogel und Umwelt 9: 247-277]. Am stärksten bedroht sind heute die Vogelarten des Offenlandes (siehe z.B. den drastischen Bestandsrückgang des Rotmilans im nordöstlichen Harzvorland). Auf dem Hintergrund aktueller Veränderungen in der Landwirtschaft hat der Artikel „Vogelwelt und Landnutzung“ von Herbert GRIMM grundsätzliche, auch für die Situation in Hessen relevante Bedeutung. Diskussionsstoff liefern einige Schlussfolgerungen des Autors, z.B.:

- Die Landwirtschaft wird ihrer Rolle als ökologischer Faktor nur gerecht, wenn möglichst viele unterschiedliche Kulturen angebaut werden. Förderkriterien sollten den Aspekt der Vielfalt berücksichtigen.
- Der im Kulturlandschaftsprogramm festgelegte früheste Mahdtermin 15. Juni ist für viele Arten, die zum Nahrungserwerb eine niedrige Vegetation brauchen, zu spät.
- Für die Pflege von Offenlandbiotopen sollte auch das Flämmen wieder ins Auge gefasst werden.

Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (Hrsg.) (1993 - 2000):

Avifauna von Hessen. Echzell

Eine Avifauna für ein Bundesland herauszubringen - zumal in einer handbuchähnlichen Breite und in einem relativ kurzen Zeitraum, wie dies in Hessen gelang - bedarf außerordentlicher Anstrengungen. Nicht das erste Werk dieser Art ist auf halbem Wege steckengeblieben! Willy Bauer (1930 - 1991), der überaus verdienstvolle Wegbereiter des Naturschutzes in Hessen, wäre sehr stolz auf seine HGON-Mannschaft gewesen, die eine Leistung vollbracht hat, welche sich bundesweit sehen lassen kann.

Willy Bauer als begeisterter Ornithologe hätte gern diese Avifauna schon wesentlich früher verwirklicht. Bereits um 1970 war die Erkenntnis gereift, dass es nach Erscheinen des Werkes „Die Vögel Hessens“ von Ludwig GEBHARDT und Werner SUNKEL im Jahre 1954 und nach Vorlage eines Ergänzungsbandes von Gerhard BERG-SCHLOSSER im Jahre 1968 an der Zeit sei, eine moderne Avifauna herauszubringen, die als Grundlage für die Naturschutzarbeit dienen sollte. Von Anfang an war klar, dass ein solches Vorhaben nicht mehr eine herausragende

Leistung einzelner Autoren sein konnte, sondern ein Gemeinschaftswerk aller hessischen Ornithologen. Für eine baldige Realisierung hätte es wahrlich der Organisationskraft eines Willy Bauers bedurft. In den siebziger und achtziger Jahren wurden jedoch seine Kräfte und die aller Beteiligten zu stark durch notwendiges Naturschutzengagement (es sei nur an die schwierigen Ausweisungsverfahren zahlreicher Naturschutzgebiete erinnert) gebunden, um noch genügend Zeit für die Avifauna aufbringen zu können. Gleichwohl gab es über zwanzig Jahre hinweg vielfältige zielgerichtete Bemühungen, so die landesweite Rasterkartierung in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre und 1985 die Herausgabe einer kommentierten Artenliste als Prodomus einer „Avifauna von Hessen“ (Verzeichnis der Vögel Hessens) durch Henning BEHRENS, Klaus FIEDLER, Horst KLAMBERG und Kurt MÖBUS. In den Unterlagen des Rezensenten finden sich zahlreiche HGON-Rundschreiben aus jener Zeit, Artsteckbriefe, Musterartkapitel und aus dem Jahr 1981 eine Autorenliste.

Dass nun in den neunziger Jahren das fast schon tot geglaubte Avifaunaprojekt doch noch - und dann so zügig - verwirklicht werden konnte, ist sicher das Verdienst vieler. Stellvertretend für alle Mitarbeiter gilt ein besonderer Dank Professor Karl-Heinz Berck (Wettenberg), der bereits vor dreißig Jahren zu den „geistigen Vätern“ der Avifauna gehörte und das Werk als Schriftleiter und Verfasser vieler Artkapitel zielstrebig vorangetrieben hat.

Eine wichtige konzeptionelle Voraussetzung für das Gelingen des Vorhabens war der Entschluss, die Form einer Loseblattsammlung zu wählen. Denn nun konnten die bereits fertigen Artkapitel publiziert und noch zögernden Ornithologen verdeutlicht werden, dass ein lange gehegtes Vorhaben endlich in die Tat umgesetzt werden soll. Neben der Praktikabilität also durchaus auch eine psychologische Komponente.

Mit dem Erscheinen der vierten und letzten Lieferung der „Avifauna von Hessen“ im Jahre 2000 stellt sich zugleich die Frage nach der Weiterarbeit. Nachdem die ersten Manuskripte der Artkapitel bereits 1992 eingegangen sind, ergibt sich die Notwendigkeit einer Aktualisierung, zumal inzwischen für eine Reihe von Vogelarten langjährige Zählreihen vorliegen. Unter Berücksichtigung personeller und finanzieller Engpässe sollte die Priorität bei Arten liegen, deren Bestandsentwicklung eine besondere Dynamik aufweist und die als Leitarten für den Naturschutz eine herausragende Bedeutung besitzen.

Bei der Vielzahl der Autoren und dem Zeitdruck bei Drucklegung ließen sich Qualitätsunterschiede zwischen den einzelnen Artkapiteln nicht vermeiden. Insbesondere gilt es, Lücken in der Auswertung vorliegender hessischer Publikationen zu schließen. Sicher müssen Literaturzitate auch nach dem exemplarischen Prinzip

erfolgen, es ist jedoch schade - dies sei aus der Sicht eines regional tätigen Avifaunisten angemerkt -, wenn langjährige Bestandserfassungen wie beispielsweise bei Nachtigall oder Feldsperling keine Erwähnung finden. Eine möglichst vollständige Auswertung der hessischen Literatur ist für den Leser außerhalb dieses Bundeslandes wichtiger als die vielen - zugegebenermaßen zur Einschätzung der hessischen Befunde funktionalen Literaturvergleiche. Wünschenswert wäre in diesem Zusammenhang die Herausgabe einer ornithologischen Bibliographie nach dem Vorbild von Thüringen [Dietrich von KNORRE (1984): Ornithologische Veröffentlichungen aus Thüringen. Jena].

Unverkennbar ist der Motivationsschub, den die „Avifauna von Hessen“ für die ornithologische Arbeit in diesem Bundesland bewirkt hat. Dafür steht eine sehr engagierte Arbeitsgemeinschaft „Ornithologie“, die von jüngeren Kräften getragen wird. Zu begrüßen ist, dass die HGON die avifaunistische Dokumentation mit einem „Ornithologischen Jahresbericht Hessen“ weiterführen will. Jährlich sollen die Bestände und Bestandsentwicklungen in diesem Sammelbericht dargestellt werden. Erstmals soll dieser Bericht im Frühjahr 2001 mit den Daten der Saison 1999 erscheinen. Nach Überwindung verständlicher Anfangsschwierigkeiten ist auf eine zeitnähere Herausgabe zu hoffen. Der hessenweite Sammelbericht sollte allen ornithologisch Interessierten rasch einen aktuellen Überblick vermitteln, neue Impulse für die avifaunistische Forschung geben, keinesfalls aber eine immer wieder notwendige Neubearbeitung von Artkapiteln in der nun vorliegenden „Avifauna von Hessen“ ersetzen.

EPPLE, W. (1997): Rabenvögel. Göttervögel - Galgenvögel. Ein Plädoyer im „Rabenvogelstreit“. 120 Seiten, 60 Farbabbildungen, Verlag G. Braun Karlsruhe, ISBN 3-7650-8135-3, 48,00 DM

Ein Beitrag zur Versachlichung der Rabenvogeldiskussion ist das fachlich sehr fundierte und zugleich mit großem Engagement verfasste Buch von Wolfgang Epple, das der Verlag neu in zweiter Auflage herausbringt, weil die Thematik nach wie vor hochaktuell ist.

„Der Streit um die Rabenvögel berührt Grundsätzliches im Umgang mit den Menschen unliebsamen Arten - dies ist das eigentliche Thema dieses Buches.“ So beschreibt Epple im Vorwort die Intention seiner Publikation und beklagt zugleich die „Wiederholung des schon überwunden geglaubten Nützlichkeits-Schädlichkeits-Denkens“.

Die Lektüre des Buches macht deutlich, dass es oft an dem nötigen Wissen über die biologische Funktion bestimmter Verhaltensweisen der Rabenvögel mangelt. So ist z.B. die Bildung von Nichtbrüterschwärmen bei der Rabenkrähe kein Ausdruck von Übervermehrung, sondern hat eine wichtige Bedeutung für die innerartliche Konkurrenz.

Exemplarisch für die facettenreiche Rabenvogeldebatte sei die angebliche Bedrohung von Weidetieren durch Rabenkrähen oder Kolkkraben aufgegriffen. Krähen fallen fast ausschließlich kranke bzw. unterernährte Schaflämmer zum Opfer. Dies zeigten übereinstimmend Untersuchungen in Schottland, England und Australien.

Bemerkenswert ist auch folgendes Beispiel, das der SPIEGEL in seiner Rezension des Epple-Buches (Nr. 18/1997) unter der Überschrift „Freispruch für Gesindel“ herausgreift:

Anfang der neunziger Jahre machten in Baden-Württemberg Berichte von Schäfern Schlagzeilen, wonach 1992 und 1993 über 300 Lämmer von Kolkkraben getötet worden sein sollten. Dies veranlasste das Umweltministerium zu einer 1994 von V. Henning durchgeführten Feldstudie. Die Fakten zu 39 „Schadensfällen“ durch Kolkkraben sahen so aus: Lediglich neun Tiere wurden noch lebend angepickt, davon waren mindestens acht stark geschwächt, untergewichtig oder krank.

Bezogen auf die Elster zitiert Epple die wichtige zehnjährige Untersuchung von Kooiker in Osnabrück. Obwohl hier 1984-1989 2713 Elstern geschossen wurden, stieg der Bestand im selben Zeitraum von 60 auf 139 Nester an. Schlechtere Lebensbedingungen in der freien Feldflur und günstige Lebensbedingungen im Siedlungsbereich bedingen eine zunehmende „Verstädterung“ dieser Vogelart. Eine Bedrohung der Singvogelpopulation konnte nicht nachgewiesen werden.

Epple bietet in seinem Buch auch Antworten auf praktische Fragen, die immer wieder an Naturschützer herangetragen werden:

Bestandserhebungen und ihre Fehlerquellen, Schäden in der Landwirtschaft mit Ratschlägen für vorbeugende Maßnahmen sowie rechtliche Informationen zur Bejagung.

Ein Abriss zur Kulturgeschichte der Rabenvögel und Porträts der neun in Mitteleuropa vorkommenden Arten runden das mit guten Fotos ausgestattete Buch ab.

Wolfgang Lübcke

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Rezensionen 206-211](#)